

Willmott E. The genus *Rosa*. Part XXV (plates 156—180 and text; General Index). London (J. Murray), 1914. Folio.

Mit der vorliegenden Lieferung ist das große zweibändige Werk abgeschlossen.

Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc.

Die diesjährige **Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte** fällt wegen des Krieges aus.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 12. Juni 1914.

Das w. M. Hofrat Dr. J. v. Wiesner übersendet eine im Pflanzenphysiologischen Institut der k. k. Universität in Graz von Herrn Franz E. Krones durchgeführte Untersuchung mit dem Titel: „Einfluß des Lichtes auf den Geotonus.“

Aufgabe der vorliegenden Arbeit war es, zu untersuchen, ob und inwieweit der Geotonus orthotroper Keimlinge durch eine allseits gleiche Vorbelichtung beeinflusst werden kann. Die Versuche wurden ausschließlich mit *Avena*-Keimlingen durchgeführt.

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse:

1. Allseits gleiche Vorbelichtung äußert einen deutlichen Einfluß auf die Geoperzeption; die Prozentzahl der Keimlinge, welche auf eine geotropische Induktion von bestimmter Dauer hin eine Nachwirkung erkennen lassen (Krümmungsprozent), nimmt mit Zunahme der Intensität und der Dauer der Vorbelichtung ab.

2. Die Abnahme des Krümmungsprozentes beruht nicht auf einer Wachstumshemmung infolge der Vorbelichtung; sie ist vielmehr ein Ausdruck für die Verlängerung der hiedurch bedingten geotropischen Präsentationszeit (modifizierte geotropische Präsentationszeit). Damit ist die Möglichkeit einer Beeinflussung des Geotonus durch das Licht erwiesen.

3. Die Kurve der Geotonusänderung sinkt mit zunehmender Belichtungszeit und -dauer erst schnell, dann allmählich langsamer.

Der für die jeweilig benützten Lichtintensitäten höchste und zugleich konstante Geotonus wird erst nach ungefähr $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden erreicht. Nach dieser Zeit ist eine Zunahme des Geotonus bei den geprüften Intensitäten praktisch unmerklich.

4. Nennen wir die Induktionszeit, bei welcher eben 50% der Versuchspflanzen eine geotropische Nachwirkung zeigen, mittlere Präsentationszeit, so ergibt sich, daß eine Vorbelichtung von nur 250 M. K. die mittlere geotropische Präsentationszeit auf mehr als das Doppelte des für Dunkelkeimlinge geltenden Wertes erhöht (< 2 Minuten auf 4 Minuten). Verhalten sich die Lichtintensitäten bei der Vorbelichtung wie 1:2:4, so ist das zur Erreichung der mittleren Präsentationszeit nötige Verhältnis der Belichtungsdauer annähernd gleich 6:2:1. Die Beeinflussung des Geotonus orthotroper Keimlinge durch das Licht kann somit als sehr beträchtlich bezeichnet werden.

Von Dr. H. Freiherr v. Handel-Mazzetti ist folgender Bericht über seine botanische Forschungsreise nach Südwest-China eingelaufen:

Ning-juan-fu, 10. April 1914.

Von Hui-li-tschou aus verfolgten wir den üblichen Weg nach Norden ins Tschien-tschang-Tal, der bei Ji-men einen niedrigen Paß übersteigt, um dann in ca. 1600 m Seehöhe wieder in die Subtropenstufe herabzugelangen, der die Sohle des ganzen Tschien-tschang, die er verfolgt, angehört. Die Vegetation ist reich und gut entwickelt, sehr schwer fällt es jedoch, in einem so alten Kulturland wie China zu

erkennen, was zur Kultur eingeführt und was sicher wild ist. So tritt massenhaft eine sukkulente *Euphorbia* auf, ebenso ein *Bryophyllum*, *Opuntia* u. a. Nebst besonders vielen Sträuchern, von denen mehreren Material in Alkohol und Formalin konserviert wurde, konnten wieder etliche charakteristische Moose in dieser Zone gesammelt werden, auch Flechten wurden auf den verschiedenen kristallinischen Gesteinen und Sandsteinen ausgiebig gesammelt. Von Te-tschung aus wurde während dreitägigen Aufenthaltes ein Gipfel in der westlichen Kette bestiegen, aus photographischen Gründen nicht der höchste, sondern ein gegen den Ja-lung vorgeschobener, Chou-tse-rai, ca. 3150 m. Er ist bis zur Spitze kultiviert, doch in den Schluchten seiner Hänge reich bebuscht und bewaldet und ergab hier lohnende Ausbeute. Zum erstenmal trat hier *Cunninghamia* in Beständen auf. Von Te-tschung wurde in 2 Tagen Ning-juan-fu erreicht, wo wir drei Wochen für die Untersuchung des Sees und seiner Umgebung, insbesondere des 3900 m hohen Lo-tje-schan im Süden und eine Exkursion ins Zentrum des unabhängigen Lololandes, die sich gar nicht schwer durchführen läßt, verwenden werden.

Die geographischen Resultate bestehen in einer detaillierten Aufnahme des ganzen Weges, besonders des Systems von Flußterrassen und Schuttkegeln des Tschien-tschung und der Aufnahme eines sehr instruktiven Einblickes in die Seitentäler des Ja-lung, der in Verbindung mit Aufnahmen bei späterer Kreuzung dieses Flusses eine Karte des bis auf den Flußlauf selbst noch nicht untersuchten Talsystems ergeben wird.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse vom 18. Juni 1914.

Dr. H. Freiherr v. Handel-Mazzetti übersendet einen dritten Bericht über den Fortgang seiner botanischen Forschungsreise in Südwest-China:

Ning-juan-fu, 3. Mai 1914.

Von Ning-juan-fu aus wurden zwei größere Exkursionen unternommen, zunächst eine viertägige auf den im Südsüdosten gelegenen Lo-tje-schan, 4250 m (vorläufig nach direkter Ablesung). Seine Hänge sind sehr entwaldet und nach chinesischer Sitte verbraunt, an den Steilhängen der Schluchten von ca. 2800 m finden sich aber noch große Bestände mehrerer Rhododendren, mit einer kleinen Bambusee gemischt, und darin auch *Tsuga*. In 3300 m Höhe beginnt Tannenwald und reicht bis zum Gipfel. Die Kräutervegetation war noch sehr wenig entwickelt, kaum zwei Primeln in Blüte, darunter eine akaule, welche die Blüten in einer förmlichen Zwiebel angeschwollener Niederblätter verbirgt. Von den im Hochsommer entwickelten Formationen konnte einiges an den Resten erkannt werden, so eine *Juncus*-Formation und Karfluren mit *Bergenia*. Sehr reichlich konnten wieder Flechten und Moose gesammelt werden, besonders auf faulem Holz; auf dem Gipfel wurde ein *Tetraplodon* gefunden. Sehr interessant war ein Dschungelmoor in 2700 m Höhe, wo die überall häufige kleine Bambusee blühend getroffen wurde, mit *Sphagnum*, *Carices*, *Caltha*, von einer *Alnus* überragt. Zahlreiche Sträucher und Lianen wurden in tieferen Lagen gesammelt, dazwischen eine Erdorchidee vom *Cattleya*-Blütentypus, so daß von Ning-juan-fu die bisher sechste große Kiste botanischer Ausbeute abgehen kann. Auch wurden charakteristische Vegetationstypen photographisch aufgenommen. Zu den geographischen Resultaten gehört die Feststellung, daß die Kette östlich des Tschien-tschung wesentlich höher ist, als bisher angenommen, indem südlicher gelegene offenbar wie der Lo-tje-schan aus Sandstein bestehende Zinnen diesen noch um ca. 200—300 m überragen. Die zweite achttägige Exkursion führte nach Tschian-kio im Zentrum des Landes der unabhängigen Lolo und ergab ebenfalls reiche Ausbeute aus allen Gruppen des Pflanzenreiches, zahlreiche Rhododendren, darunter ein blaublühendes als Charakterpflanze des Moorbodens um den Paß Zi-li-pa (ca. 3250 m), zahlreiche andere Sträucher und Lianen in dem einzigen ursprünglich erhaltenen Walde auf dem Rücken So-so-lian-tsö, dort als Unterwuchs zwei Hämodoreaceen und sehr interessante Moose und Flechten. Zu den bereits erwähnten Koniferen kam im Lololand noch eine *Picea*. Auf dem einzigen Kalk bei der heißen Quelle von Le-mo-ka, nordöstlich Tschian-kio, deren zahlreiche Algen gesammelt wurden, konnten nur vereinzelte Verrucarien gefunden werden; sonst besteht das ganze Gebirge (Ta-liang-schan) aus Sandsteinen.

Die Steppen- und Wiesenflora begann nun auch sich zu entwickeln. Manches wurde für anatomische Untersuchung und Musealzwecke in Formalin und Alkohol eingelegt, auch eine Torfprobe mitgenommen. Der bisher nicht kartographierte Weg wurde samt weiten Ausblicken photogrammetrisch aufgenommen, auch Gesteinsproben und etliche Insekten gesammelt. Das Herbarmaterial dürfte bisher mindestens 2000 Nummern umfassen.

Hier wurde noch der See insbesondere auf Plankton untersucht, welches sehr reich zu sein scheint. Auch *Trapa* und viele *Potamogeton* wurden gefunden. Dann reisen wir nach Westen über den Ta-lung nach Kuapie, um dort Standquartier zu nehmen, wo sich die tibetanischen Hochwälder bereits gut studieren lassen werden. Dann wird über Jen-juan-hsien auf unbekanntem Wegen Likiang erreicht werden.

Personal-Nachrichten.

Dr. Theodor Herzog, bisher Privatdozent für Botanik am Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, hat sich an der Universität München für Botanik habilitiert.

Der Konservator am botanischen Institute der Universität Wien Josef Brunnthaler ist am 18. August im 43. Lebensjahre gestorben.

Herr Ignatz Dörfler ist von seiner Forschungsreise nach Albanien zurückgekehrt.

Dr. F. Hollendonner und Dr. R. Károly haben sich an der Technischen Hochschule in Budapest habilitiert, und zwar ersterer für „Die technischen Hölzer im allgemeinen und in histologischer Beziehung“, letzterer für „Die landwirtschaftlichen Pflanzen und ihre Produkte“. (Botanikai Közlemények.)

Der bekannte englische Desmidiaceen-Forscher William West ist am 14. Mai d. J. im Alter von 66 Jahren gestorben.

Druckfehler-Berichtigung.

In Nr. 7 dieses Jahrganges haben sich im Artikel Hormuzaki einige störende Druckfehler eingeschlichen, deren Berichtigung hier folgt:

Seite 293, Zeile 4 von unten: statt „Priscarein“ lies „Priscareni“.

Seite 296, Zeile 5 und 6 von oben: Das Schluß-Anführungszeichen soll erst nach pr. p. stehen.

Seite 301, Zeile 13 bis 15 ist folgendermaßen zu korrigieren: „längere gerade und aufrecht abstehende oder unregelmäßig gebogene, ferner kurze, gerade abstehende Borstenhaare des „*Rectae*“-Typus und endlich kurze gekrümmte ...“

Seite 302, Zeile 14 von oben: statt „Carapein“ lies „Carapeiu“.

Seite 302, Zeile 23 von oben: statt „*P. Wallachianae*“ lies

P. Wallichianae“.

Seite 303, letzte Zeile: statt „*P. Walluchiana*“ lies „*P. Wallichiana*“.

Seite 303, Abb. 2: die linke Figur ist so zu verbessern, wie nebenstehend angegeben ist.

Seite 307, Zeile 19 von oben: statt „Breasa“ lies „Breaza“.

Seite 307, Zeile 23 von oben lies: „... und sind fast immer...“

Seite 307, Zeile 29 von oben: nach „seitlichen“ setze einen

Punkt.

Seite 308, Zeile 18 von oben: statt „Wladikowkas“ lies „Wladikawkas“.

Seite 313, Zeile 5 bis 7 v. o. sind folgendermaßen zu korrigieren: „... in den Formen *eglandulosa* Th. W. und *glandulosa* Th. W.“ (Rest des Satzes entfällt.)

Seite 314, Zeile 8 von oben: nach „*Conioselinum tataricum* Fisch. setze einen Doppelpunkt.

Seite 314, Zeile 20 von oben: statt „Funnoasa“ lies *Frumoasa*“.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [064](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc. 366-368](#)